



Vorteile von MDT



1. Reliable Untersuchung

Damit es effektiv sein kann, muss ein Behandlungssystem auf einer vernünftigen Untersuchung und einer korrekten Diagnose beziehungsweise Klassifikation basieren. Wissenschaftliche Forschung unterstützt die Reliabilität des McKenzie Systems (Heidar Abady 2014, Kilpikoski 2002, May 2009, Willis 2016) und hilft, das Ausbildungsprogramm weiter zu optimieren (Werneke 2014). Zahlreiche Studien geben Auskunft über Prävalenzdaten, bestätigen die Vollständigkeit des Systems (May 2012, Hefford 2008, May 2012) und die Validität des diagnostischen Prozesses (Werneke 2010, Apeldoorn 2016).

2. Frühzeitige Prognose

Patienten erhoffen sich Informationen zu Ihrer wahrscheinlichen Prognose (Hasenbring 2015, Schmidt 2012, Ali 2015).

Die McKenzie Untersuchung ermöglicht meist schon nach ein bis zwei Sitzungen Aussagen zur Prognose (Edmond 2014, Edmond 2010, Werneke 2008, Deutscher 2014).

3. Selbstbehandlung im Vordergrund

Die Betonung bei McKenzie liegt auf Selbstbehandlung. Dies ermöglicht dem Patienten größtmögliche Unabhängigkeit und Eigenverantwortung. Beziehen Fachleute Patienten aktiv in die Entscheidungsfindung zur Therapie ein und übernehmen Betroffene selbst Verantwortung, so führt das zu besseren Ergebnissen (Vahdat 2014). Außerdem zeigen Studien, dass die Eigenbehandlung mittels spezifischer Übungen effektiver ist als allgemeine Übungsprogramme (Long 2004, Rosedale 2014).

4. Bessere Outcomes

Die MDT-Untersuchung stellt schnell fest, wer von einem Management gemäß der MDT-Prinzipien profitiert (Rosedale 2014, Long 2004).

Die Anwendung von MDT-Strategien kann:

- Operationsraten senken (Rasmussen 2005)
- Operationen vermeiden (van Helvoirt 2014, van Helvoirt 2016)
- bessere Outcomes erreichen als Manipulationen (Petersen 2011)
- bessere Outcomes erreichen als allgemeine Übungen (Albert 2012)
- und kosteneffektiv sein (Deutscher 2014, Manca 2007).

5. Rezidivprophylaxe

Patienten, die zur Selbstbehandlung ermutigt wurden, können die Eigenbehandlung starten, sobald sie erste Anzeichen eines Rezidivs erkennen. So können sie für gewöhnlich Beschwerden angehen, bevor sie beeinträchtigend werden (Larsen 2002, Matsudaira 2015, Udermann 2004).